

Schule im Nationalsozialismus

Die Adolf-Hitler-Schule

Schulalltag

Der Schulalltag zwischen 1933 und 1945 war durch Unregelmäßigkeit geprägt:

- Schulfrei wegen Wahlsiegen und anderen Anlässen wie z.B. Hitlers Geburtstag
- Flaggenparaden montags und zu Ferienbeginn sowie -ende
- Beurlaubungen für Lehrer um an SA- Reichweherschulungen etc. teilzunehmen
- Teilnahme der Schüler/innen an Einsätzen im Osten und Kinderlandverschickung ab 1943
- Lehrermangel in den Kriegsjahren
- Verdunkelungsschwierigkeiten der Schule aufgrund von Bombenangriffen: schwierige Unterrichtsgestaltung, der Unterricht musste später beginnen
- Teilnahme einiger Schüler/Lehrer an Regierungsveranstaltungen
- Nationalsozialistische Arbeitsgemeinschaften, wie z.B.: „Hitler: >>Mein Kampf<<“
„Nationalsozialistische Weltanschauung“



Umbenennung der Oberrealschule in Adolf-Hitler-Schule, Magistrat- und Stadtverordnetenkollegium

Schulfächer

Durch die Eingriffe der HJ in das Schulleben musste aufgrund des Zeitverlusts Unterricht eingespart werden.

So erhielten z.B. Englisch und Französisch eine untergeordnete Rolle und die Stundenanzahl wurde gekürzt, während der Sport- und Biologieunterricht verstärkt gelehrt wurde. Insgesamt wurden alle Fächer durch entsprechende Ministeriumserlasse an die nationalsozialistische Denkweise angepasst. Schulbücher waren auf den Nationalsozialismus zugeschnitten. So gab es beispielsweise Aufgaben in Mathematikbüchern wie:

Wie lange benötigen feindliche Flugzeuge von der Grenze bis zu deiner Heimatstadt bei einer Entfernung von ...?

Wie viele deutsche Familien können von dem Geld, welches eine Einrichtung für geistig Behinderte kostet, eine Wohnung finanzieren?

Im Fach Deutsch wurde kriegsmotivierende Literatur gelesen und im Geschichtsunterricht festigte man den Revanchegedanken für den verlorenen Ersten Weltkrieg. Im Erdkundeunterricht wurde die Lebensraumerweiterung im Osten behandelt.

Abiturthemen im Nationalsozialismus

Die Abiturthemen von 1933-1945 waren durch politische Richtlinien ebenfalls nationalsozialistisch geprägt. So wurden z.B. folgende Aufgaben gestellt:

Warum musste der Nationalsozialismus die Judenfrage regeln?

Wie kann ich am Aufbau des neuen Deutschlands mitarbeiten?

Mein Weg zum Nationalsozialismus.

Warum hat Hitlers Reichstagsrede vom 17.05.1933 auf mich und die Welt einen so überwältigenden Eindruck gemacht?



Dr. J. Rassmussen, ab 01.08.1933
Direktor der Adolf-Hitler-Schule



Stempel der Adolf-Hitler-Schule



Feierlicher Fackelzug unter Beteiligung der Schulen, Anzeige aus dem Heider Anzeiger

Veränderungen an der Schule

Bereits im März 1933 beantragte das Lehrerkollegium die Umbenennung der Städtischen Oberrealschule zur Adolf-Hitler-Schule.

Nachdem im April die Umbenennung genehmigt worden war, fand am 27. September 1933 die Einweihungsfeier statt. Neben der Schulvertretung und einem Pastor nahmen auch Regierungsvertreter, wie der Ortsgruppenleiter der NSDAP und der Bürgermeister, teil.

Schüler-, Lehrer- und Elternbeirat wurden aufgelöst, da sie die NS-Schulpolitik nicht beeinflussen sollten.

Seit dem 01.08.1933 war Dr. Julius Rassmussen aus Eckernförde Direktor, nachdem er und der frühere Studiendirektor Schaub durch einen Ministeriumsbeschluss die Wohnsitze und ihre Arbeitsplätze tauschen mussten. Ein Antrag der Lehrerschaft der Adolf-Hitler-Schule war vermutlich Anlass dieser Tauschaktion.

Am 04.11.1933 fand der feierliche Anschluss der Klaus-Groth-Schule an die Adolf-Hitler-Schule statt. Die Gründe hierfür waren wirtschaftlicher Natur, denn es fehlte vor allem an Kohle, um die beiden Schulen zu heizen.

Die Schule trug den Namen „Städtische Oberrealschule, Reformrealgymnasium u. Lyzeum“.

Jugend- u. Kinderorganisationen

In der nationalsozialistischen Hitlerjugend, die bereits 1926 gegründet wurde, war bereits zu Beginn ein Großteil der SchülerInnen vertreten. Ab 1933 wurde die Jugendorganisation in die HJ und den BdM (Bund deutscher Mädel) unterteilt.

Nach einem Ministererlass im Dezember 1933 erhielt die Hitlerjugend neben dem Elternhaus und der Schule einen Erziehungsauftrag im Sinne der nationalsozialistischen Gesinnung.

Ab dem 01.12.1936 war die Mitgliedschaft in den Organisationen verpflichtend und sie waren die einzig legalen Jugendorganisationen für eine nationalsozialistische Erziehung der deutschen Jugend.

An zwei Tagen der Woche trafen sich sowohl die HJ als auch der BdM. An diesen Tagen mussten die SchülerInnen vom Unterricht und von den Hausaufgaben freigestellt werden. Somit hatten die Organisationen großen Einfluss auf die Erziehung und den Schulalltag.

Mädchen und Jungen wurden durch die Programme der Organisationen auf ihre spätere Rolle (Mutter/Soldat) im Leben vorbereitet. So wurden die Jugendlichen jeden Samstag (Staatsjugendtag) und an einem weiteren Wochentag bei Sportfesten, Zeltlagern, Heimatabenden und Tagesfahrten nationalsozialistisch geprägt. Auch jüngere Mädchen und Jungen im Alter von 10-14 Jahren waren im Jungvolk und im Jungmädelbund organisiert.

Quellen:

- diverse Ausschnitte aus dem Heider Anzeiger
- schulische Jahresberichte
- Festschrift zum 75. Jubiläum des WHGs
- Wikipedia